

24.11.2014

Die großen Themen auf der kleinen Bühne

Seit zehn Jahren kommt Johannes Minuth mit "Goethes Faust – Die Puppenshow für Erwachsene" zur Kulturwoche nach Staufen.



Einen Blick hinter die Kulissen gewährte Johannes Minuth bei seiner Jubiläumsvorstellung. Foto: Martina Faller

STAUFEN. Es "faustet" in Staufen, und zwar noch mehr als sonst. Denn es ist Kulturwoche. Und zu ihr gehört Johannes Minuth mit seinem Puppentheater inzwischen fast genauso wie der sagenumwobene Alchemist zur Fauststadt. Jubiläum feiert 2014 nämlich nicht nur die Kulturwoche. Auch für Minuths Puppenshow "Goethes Faust – Die Puppenshow für Erwachsene" ist die zehnte Aufführung ein Fest- und Ehrentag.

Und das Publikum hielt dem Faust auch bei seinem zehnten Auftritt bei der Staufener Kulturwoche die Treue. Nahezu vollbesetzt war das Stubenhaus, als sich der Vorhang der Puppenbühne hob, um das Schauspiel beginnen zu lassen. Doch anstatt Faust, Mephisto oder Gretchen kommt mit einem fröhlichen "Tritratrallalla" Kasperle auf die Bühne. Er übernahm das "Aufwärmprogramm" und stimmte das Publikum augenzwinkernd auf das Stück ein. Es sollte nicht das letzte Mal bleiben, dass sich das Kasperle ins Geschehen einmischte. Immer wieder ging er mal dazwischen, wenn es ihm zu bunt wurde. "Man stirbt doch nicht auf offener Bühne", protestierte er beispielsweise lautstark als Gretchen als Kindsmörderin hingerichtet werden sollte.

"Ich habe mir das Recht herausgenommen, das Kasperle einzubauen", erklärte Minuth später. "Er ermöglicht es mir, Zäsuren zu setzen, das Geschehen zu reflektieren und Kontakt mit dem Publikum herzustellen." Aber möglicherweise steckt noch mehr dahinter. Immerhin war Kasperle lange Jahre nicht nur Minuths Hauptfigur. Über ihn, nämlich über seine Promotion über die Entwicklungsgeschichte des Kasperletheaters, kam Johannes Minuth überhaupt erst zum Puppenspiel. 1987 gründete er zusammen mit seiner Frau Karin die Freiburger Puppenbühne und schrieb und spielte viele Jahre lang ein umfangreiches Repertoire an Kasperlestücken für Kinder.

Ein Thema aber beschäftigte Minuth seit seinem Germanistikstudium mindestens genauso wie das Kasperle: Goethes Faust. Und so wagte er den Sprung vom Kinder- zum Erwachsenenstück und brachte nach mehreren Jahren der Vorbereitung, in denen ihm Bernd Lafrenz in der Regie und Martin Thoms in der Ausstattung zur Seite standen, den Goethe-Klassiker erstmals als Puppenshow für Erwachsene auf die Bühne. Die Uraufführung erlebte das Stück, wie könnte es anders sein, in der Faust-Stadt. Und hier hat das Stück, wie es scheint, nun seinen festen Platz im Rahmen der Staufener Kulturwoche. "Ich bin sehr gerührt, nicht nur über heute, sondern auch über die ganze Zeit", wandte sich Minuth im Anschluss an seine Jubiläumsveranstaltung an das Publikum. "Ich bin froh, dass ich dieses Stück in der Faust-Stadt spielen darf und der Stadt dankbar für ihre Treue zum Faust."

Geht es nach ihm, dann wird es mit der Liaison von Kulturwoche und Puppenshow "so lange weitergehen, wie ich den Faust spiele". Dass Goethes "Faust" immer aktuell bleiben wird, daran hat er indes keine Zweifel. "Das sind doch Welt- und Menschheitsthemen, die jeden ansprechen." In seiner Version des Klassikers, in der er den klassischen Stoff auf ungewöhnliche Art anpackt, kommen diese Themen verpackt als spannende und aktionsreiche Puppenshow, mit magischen Puppen, energiegeladener Musik, effektvoller Lichtshow, Projektionen und Schattenspiel rüber.

One-Man-Show mit vollendetem Multitasking

Für all diese Kunstgriffe ist Minuth selbst verantwortlich. In seiner One-Man-Show spielt und spricht er nicht nur die Figuren, sondern bedient, gleichzeitig und in vollendetem Multitasking, auch Licht- und Tontechnik. "Das ist alles eins", schmunzelte Minuth, "und manchmal erstaunlich, was man alles schaffen kann".

Die große Faszination seiner Puppenshow liegt indes woanders begründet. Es ist die Art wie Minuth den Puppen nur mit seiner Stimme und seinem kunstvollen Spiel Leben einhaucht und gleichsam aus "toter Materie ein Seelengeschöpf erschafft", wie er selbst sagt. "Wenn das gelingt, dann entsteht Magie – und ein unglaubliches Glücksgefühl". Mittlerweile führten die Puppen aber längst ein Eigenleben. "Wenn man ein Stück so lange spielt, dann entstehen Automatismen, und die Puppen zwingen mich regelrecht, so und nicht anders zu sprechen."

Doch Minuth will sein Publikum nicht nur unterhalten. Vielmehr will er bei seinen Zuschauern auch die Lust am Lesen des Originals wecken. Und darüber gerät der promovierte Germanist bis heute immer noch ins Schwärmen. "Goethes Faust ist eine literarische Wundertüte und Schatzkiste: vielschichtig, feinsinnig und einfach unverwüstlich".